

Homilie zu Mt 13,24-36a
16. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
22.7.1990 St. Laurentius

Liebe Gemeinde, im besonderen: liebe Kinder!

Etwas sehr Schönes wird uns heute gezeigt in den Worten dieses Evangeliums, das wir gehört haben. So ist es aber fast jedesmal: Man muß erst schöpfen aus dem, was man da gehört hat, von tief herauf es kommen lassen. Dann kommt heraus etwas sehr Schönes, etwa dies: Es gibt bei uns, über uns, zu uns her den lieben Gott. "Den lieben Gott" sagen wir und meinen damit: Zu uns her, auf unsere Erde her, zu uns Menschenkindern her schaut er alle Zeit. Und dann hören wir, es gehe dem lieben Gott, der alle Zeit zu uns herschaut, darum, unter uns auf Erden seine Herrschaft aufzurichten. Ein großes Wort, die Gottesherrschaft. Ein anderes Wort dafür, das milder klingt: das Königtum Gottes unter uns aufrichten. Das bedeutet, er möchte uns alle zusammen in eins haben. Da soll niemand ausgeschlossen sein. Das ist vom lieben Gott her uns angesagt.

Und das nächste: Um das zu erreichen auf Erden, unter uns, da braucht er einen Menschen. Er braucht so einen wie dich und mich. Das ist wichtig: Er braucht einen Menschen, einen wie dich, einen wie mich. Und was sollen wir? Wir sollen, nach ihm horchend, zu ihm schauend, verstanden haben, daß er es auf Erden unter uns gut machen will, es uns gut machen will. Was das alles heißt!

So, jetzt geh dran, du und ich, der Mensch, den Gott braucht, und mach's mal gut auf Erden unter uns. Da muß dir etwas einfallen! Und nun sagt Jesus im Evangelium: Aber Vorsicht! Es möchte sein, daß du ganz besessen bist davon, daß es gut werden muß auf Erden und daß du gut bist und andere gut machst. Du kannst so besessen sein davon, daß du sehr rasch merkst, wer böse ist. Du kannst sehr schnell urteilen, wer böse ist, wer nicht nach des lieben Gottes Weise hier auf Erden gut ist und es gut macht. Ganz klar weißt du sehr bald, wer böse ist. Und dann, weil du es ernst nimmst, weil ich es ernst nehme, weil wir es ernst nehmen, da gehen wir dran und sortieren die Bösen aus. Die haben unter uns keinen Platz. Wenn wir so anfangen, dann haben wir Tag und Nacht nichts anderes zu tun als Böse ausrupfen und wegwerfen, den ganzen Tag lang Böse ausrupfen und wegwerfen. Du bist voll beschäftigt. Und Jesus warnt: Es möchte sein, du versäumst, das Gute zu tun und gut zu sein und Gute zu gewinnen in deiner Besessenheit, es doch gut zu machen und es mit den Guten zu halten und viele zum Guten zu gewinnen. Aber, so sagt Jesus, mit dem Himmelreich, dem Königtum Gottes, der Gottesherrschaft auf Erden verhält es sich so: Du mußt andere zum Guten gewinnen, viele Gute gewinnen, reiche Ernte sollst du, willst du am Ende einfahren, so viele Menschen hast du gewonnen - aber gib acht: Es gehört dazu, daß du in die Gefahr gerätst, Böse auszusortieren und wegzuwerfen, auszurupfen und, so heißt es im Text, dem Verbrennen zu überantworten.

Drum sagt Jesus noch etwas anderes: Für das Himmelreich, für das Königtum Gottes, da ist vielleicht das mit den Weizenkörnern, mit der Saat auf dem Acker nicht ganz hinreichend als Bild. Nehmen wir ein anderes Samenkorn: nicht die Weizenkörner, die, zu Tausenden auf den Acker gesät, gute Ähren ergeben, eine gute Getreideernte am Ende, sondern ein anderes Samenkorn. Nehmen wir mal das kleinste, das allerkleinste. Also ein Senfkorn sei das allerkleinste, so klein, daß, wenn man es säen wollte, du einfach nicht weißt, ob du jetzt 100 oder 500 oder 1000 Körner reingegeben hast. Du kannst sie kaum unterscheiden, so klein sind die Körner. Aber nehmen wir einmal das kleinste, das Senfkorn. Und da läßt sich etwas Wunderbares beobachten: Wenn man das sät, streut man die Körner nicht in die Erde, nein. Da nimmst du so ein kleines Ding, ein einzelnes, und tust es dahinein und dorthinein und dorthinein. Warum? Wenn das anfängt zu treiben, wenn das anfängt zu wachsen, dann greift's aus, dann wird's groß, und unter allen anderen Gewächsen sieht es bald aus wie ein Baum.

Und jetzt also, was hat das zu tun mit dem lieben Gott und mit der Gottesherrschaft und mit dem Königtum Gottes auf Erden hier, wozu Gott uns brauchen möchte, es zu errichten? Jesus sagt: Schau doch hin und beobachte! Was beobachtet man da? Da kommen die Vögel - jetzt möchten wir fast vermuten: und picken die Samen. Nein. Da kommen die Vögel und machen ihr Nest, bauen ihr Nest in der Senfkornbaumstaude. Das ist seltsam. Das Senfkorn soll doch wieder Senfkörner bringen! Nun heißt es im Text: Nein, es hat nebenher eine ganz wunderbare, andere Aufgabe: Es soll den Vögeln, die Platz suchen, ein Nest zu bauen, den Platz bieten. Und die Vögel kommen und machen ihr Nest in der Senfstaude: große Blätter, das Nest geborgen, die kleinen Eier, Junge schlüpfen aus, ein Dach haben sie überm Kopf, beschützt sind sie, geborgen sind sie. Und jetzt sagt Jesus: So müßt ihr's verstehen. Ihr sollt und wollt gut sein und Gutes tun, ihr sollt gute Menschen gewinnen, aber nebenher sage ich euch: Wenn ihr's wollt oder nicht wollt: wenn ihr das tut, dann werdet ihr nebenher für andere Menschen geradezu wie so eine Senfstaude, die kommen und bauen sich bei euch ihr Nest, bei euch fühlen sie Geborgenheit, Halt und Schutz, genau das Richtige, damit Leben leben kann. Das hast du gar nicht in deinem Plan, das ist nun einfach so. Wenn du gut bist, achte nicht so sehr auf die Bösen, sie auszurupfen. Sei gut und sei getrost darin, daß Gott dir Menschen zuführt, die bei dir, weil du gut bist, sich wohl fühlen, ihr Nest bauen können. Das ist schön! So baut er sein Reich, so gründet er seine Herrschaft, das Königtum Gottes. Alle will er dahin bringen, daß sie irgendwo bei einem Menschen, bei dir und bei mir, ihr Nest finden, ihre Heimat finden, ihre Geborgenheit finden, wo es ihnen wohl ist, wo sie gedeihen können.

Aber jetzt kommt etwas: Da könnte dir oder mir der Gedanke kommen, das alles ist ja schön, nur auch darin noch ist das Böse, sind die Bösen immer noch nicht ausgerottet. Und die gehören doch ausgerottet, die Bösen.

Da sagt Jesus ein drittes Gleichnis. Er sagt's unsern Herzen, dir und mir, weil wir so schwerfällig sind im Verstehen; unsern Herzen sagt er's noch einmal, noch feiner. Er sagt: Habt ihr das schon mal gesehen, wenn eine Frau zuhause, die Mutter, die da die Sorge trägt, daß es allen gut geht, wenn die drangeht und Brot bäckt? Da nimmt sie Mehl und Wasser und Salz, alle guten Sachen, die hineingehören, unter anderm aber Sauerteig. Manche werden gar nicht wissen, was das ist. Das ist ein bißchen Teig, da ist Hefe drin, und wenn die drin ist und es warm genug ist, dann gärt das. Das gärt und treibt und treibt und gärt. Und solch ein bißchen Sauerteig, das tut sie unter den ganzen Teig. Und nun passiert es: Das bißchen Sauerteig, nicht viel, das hat's nun mal an sich: Wenn's nur Sauerteig ist, dann fängt es an zu gären und zu treiben und dringt vor und dringt ein und durchsäuert den ganzen Teig. Und am Ende ist das Ganze ein schmackhaftes Brot, ein gutes Brot.

Nun sagt Jesus: So müßt ihr's machen, wenn es drum geht, des lieben Gottes Herrschaft auf Erden zu errichten, wenn es drum geht, des lieben Gottes Königtum auf Erden zu verwirklichen, das Reich Gottes zu bauen, des Gottes, der alle, alle, alle haben möchte in eins, dann müßt ihr's machen wie der Sauerteig: Seid durchsäuert! Seid gut, heißt das. Seid nur von Herzen gut, und macht keine Rechnung auf, das sei zu wenig, sei zu gering, das kann nicht mehr reichen. Sei du für dich und nur grad um des lieben Gottes willen gut, ein liebender Mensch, ein fröhlicher Mensch. Und dann sag ich dir, du wirst andere um dich her anstecken, jetzt darf ich sagen, nicht mit deiner Säueris, jetzt dreh ich's um und sage: mit deiner Süße. Du wirst andere um dich her anstecken, und du kannst es nicht kontrollieren, wie wieviele und wie noch mehr, angesteckt durch dich, nun gut werden. Das hat er, der liebe Gott, in der Regie, in der Verwaltung, in der Sorge. Das besorgt er. So ist es mit dem Himmelreich. Du brauchst keine Sekunde zu verschwenden, um Böse auszurotten, und das noch, um dem lieben Gott zu gefallen. Du brauchst keine Sekunde zu verschwenden, um Böse auszurotten, Böse auszurupfen. Überlaß das ihm. Er hat eine Weise, die Bösen zu erreichen: durch die Guten. Sei du ein guter Mensch, ein liebender Mensch, ein fröhlicher Mensch, einer, der inmitten der Menschen unverzagt da ist, da ist, immer nur da ist in Fröhlichkeit, Freundlichkeit und Güte. Und das wird anstecken. Und am Ende sollst du eine Freude haben. Du wirst es erleben dürfen, wenn er, der liebe Gott, dich und mich zu sich holt und die Augen uns öffnet, du wirst es erleben dürfen, wie viele du hast in seinem Namen, in seiner Kraft, anstecken dürfen, ich könnte auch sagen: laben, erquicken dürfen mit deiner Süße, mit deiner Milde, mit deiner Freundlichkeit und Güte.

Das ist das Reich Gottes und die Weise, wie wir es auf Erden in seinem Namen sollen anfangen zu verwirklichen. Das ist das Schöne, das aufscheint, wenn wir das Evangelium von heute nur gründlich genug schöpfen, etwas Schönes, das unter uns ist wie eine Wohltat, als schaute der liebe Gott uns, diese Versammlung, jetzt in dieser Stunde, in diesem Augenblick, in aller Freundlichkeit an als wie noch tauglich für das Reich Gottes.